

men wollte, oder den Geruch meiner Felle nicht mehr ertragen könnte.“ — „Brav! guter Mann,“ fiel ihm Rudolph in die Rede „bleibe so fleißig und vernünftig.“ — Stolz und Uebermuth waren dem Kaiser in den Tod zuwider. Er selbst trug in der Regel nur ein graues Wamms, und da dies einmal zerrissen und Niemand bei der Hand war, der es ihm hätte flicken können, so that er es selbst, um zu zeigen, daß Arbeit auch den Höchsten nicht schände.

Achtzehn Jahre lang regierte der treffliche Habsburger über Deutschland und hatte die Freude, noch vor seinem Tode zu sehen, daß das Reich viel beruhigter und geordneter war als vordem. Den Kummer hatte er noch kurz vor seinem Ende, daß die Kurfürsten nicht seinen ältesten Sohn, Albrecht, zu seinem Nachfolger wählen wollten. Vielleicht wurde auch sein Tod, der 1291 erfolgte, dadurch beschleunigt. Er saß gerade am Schachbret, als ihm die Aerzte ankündigten, daß er nicht lange mehr leben könnte. „Wohlan!“ sprach er gefaßt, „nach Speier, zu den Gräbern der Kaiser!“ Aber ehe er noch Speier erreichte, starb er in Germersheim, 74 Jahre alt.

72. Adolph von Nassau, 1291—98. — Schweizerbund, 1307. — Albrechts I. Tod, 1308. — Arnold von Winkelried, 1386.

Nach Rudolphs I. Tode wählten die Fürsten den Grafen Adolph von Nassau (1291—98), einen tapfern Mann, dem es aber an der nöthigen Macht fehlte, seinen Befehlen Nachdruck zu geben. Er war so unvermögend, daß er nicht einmal die Kosten seiner Krönung den Frankfurtern bezahlen konnte. Aber er war nicht nur arm — ihm gehörte nur ein Theil der Grafschaft Nassau —, sondern auch ungerecht. Es lebte nämlich damals ein Markgraf von Meissen und Landgraf von Thüringen, Albrecht der Unartige, mit seinen beiden erwachsenen Söhnen Friedrich und Diezmann in Feindschaft und Krieg. Unmöglich konnten sie den Vater achten. Noch als sie Knaben waren, hatte er ihre Mutter Margaretha, eine Tochter Kaiser Friedrichs II. verstoßen und sie so gemißhandelt, daß sie durch die Flucht sich retten mußte. Als sie in der Nacht aus der Wartburg, wo Albrechts Residenz war, flüchtete und von ihren beiden Knaben Abschied nahm, biß sie im Uebermaße des Schmerzes ihren Liebling Friedrich so in die Backe, daß er davon den Beinamen „mit der gebissenen Wange“ erhielt. Da nun Albrecht seinem